

## Eine Sausaler Weingartkapelle

Von Paul Anton Keller †

*Dieser Studie sollte eine kurze Würdigung der Persönlichkeit P. A. Kellers, der in Kürze sein 70. Lebensjahr vollendet hätte, vorangestellt werden. Während der Drucklegung erreichte uns die Nachricht von seinem unerwarteten Tod am 20. Oktober 1976. Dieser letzte kleine Beitrag muß daher dem Andenken dieses Dichters gewidmet sein, der verwurzelt war im Lebensraum der Heimat, aus deren Vergangenheit ihm die Kräfte für seine Arbeit zuwachsen. Im 41. Jahrgang dieser Blätter hat Wilhelm Danhofer sein Werk*

*eingehend gewürdigt. Der Historische Verein für Steiermark dankt seinem langjährigen Mitarbeiter und wird sein Andenken stets lebendig halten.*

In meinem 1942 erschienenen Buch „Das Sausaler Jahr“ ist eine Abbildung „Weiser der Sehnsucht“ betitelt, Bild einer winzigen Wegkapelle, von zwei riesigen Pappeln flankiert. Weiser deshalb, weil dem schlichten, kleinen Bau eine wunderbare Sicht in die Ferne geschenkt ist und so steht er noch heute. Das Buch, geschrieben aus der Empfindung, eines unwiederholbar versinkenden Idylls — uralter Weingartherlichkeit — zu gedenken, vermerkt den kleinen Bau als Lorber-Kapelle, so nach einem der letzten Besitzer der Weinriede genannt.

Dieser Kapelle nahe gegenüber stand, nur durch einen Grabeneinschnitt getrennt, bis vor wenigen Jahren das grandiose Weingarthaus am Hoch-Kittenberg, im Mittelalter dem Stift Göß, letztlich dem Bistum Seggau zugehörig und im Volk respektlos Stary-Keusche genannt. Die von den Pappeln behütete Kapelle aber, deren wir heute gedenken wollen, gehörte jahrzehntelang der Grazer Kaufmannsfamilie Pferschy und unter dieser Ägyde dürfte sie erbaut worden sein.

Der Grazer Chronist Joh. Baptist Hofrichter erwähnt in seinen „Rückblicken in die Vergangenheit von Graz“: *Die meisten Grazer Bürger besitzen oder besaßen gewöhnlich irgendwo in den vielen weinreichen Gegenden unserer Steiermark einen (oder wohl auch mehrere) Weingarten; hatten daher ihren Eigenbauwein zum Tischtrunk.*

Eine solche Situation besteht auch hinsichtlich unserer Kapelle. Die Lage war zwar herrlich, allein, wie eine alte Urkunde berichtet: *Der Hoch-Kittenberg hat die Sonne von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Seynd alle (Weingärten) bei beginnendem Plaz und schwerem Regen dem durchreisen unterworfen.* Die Zufahrt war sonach eine Plage und doch entschloß sich der *bürgerliche Handelsmann zu Gratz* Johann Michael Pferschy, das kleine *Berggut in Oberkittenberg* zu erwerben. Das war am 17. September 1817 der Fall, und zwar bezog sich der Kaufabschluß auf 3 Grundstücke, nämlich je  $\frac{1}{4}$  Bergrecht zum Hauptbesitz ( $4\frac{1}{2}$  Vtl.). Der Gesamtkaufpreis betrug 2700 fl. Die Verkäufer waren Franz und Klara Totz, bzw. Michael Hofer.

In einer Eintragung vom 15. 1. 1823 ist von einem *neuerbauten Herrenhaus* die Rede. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß Michael Pferschy mit dem Herrenhaus auch die Kapelle erbaut hat. Er hatte Schulden und nahm auf seinen Besitz einen Kredit auf. Die Summe von 4000 fl. wurde am 18. 4. 1823 intabuliert.

Diese Weingartrealität blieb sechzig Jahre im Besitz der Familie Pferschy (einmal heißt es Pfersky) und war nach Straß und Seggau dienstbar. Die Kapelle war (und ist) winzig klein. In einer solchen Kapelle hat einst der Vorfahr des Hugo Wolf-Potpeschnigg geheiratet. Das Brautpaar mußte im Freien stehen, denn in der Kapelle war nur für den Priester und den Ministranten Platz.

Der Kaufmann Pferschy hatte in Graz, *in der Vorstadt Graben*, und zwar nächst dem „Paulinum“ in der Grabenstraße, ein einstöckiges Haus mit Garten. Im sehr großen Gartenhaus gab man nach dem Brand des städtischen Theaters (1824) Theateraufführungen. Später verlegte man

die Aufführungen in den Rittersaal und in die städtische Reitschule (Reitschulgasse). Johann Michael Pferschys Frau hieß Maria und scheint 1836 oder früher gestorben zu sein. Den fünf majorennen Erben: Joseph, Anton, Barbara, Maria, Aloisia wurde das mütterliche Erbteil (je 800 fl. samt 2 % Zinsen) am 3. 2. 1836 intabuliert. Im Jahre 1852 ersuchte Barbara Pferschy, die Realität auf ihren Namen zu umschreiben. Dem Gesuch wurde nicht entsprochen. Das war im August desselben Jahres, doch im November wurde das Eigentumsrecht für sie einverleibt.

Über die Kapelle vernehmen wir einige Jahre später — Gesuch des Kreisdechants Matthias Jauk aus Leibnitz vom 29. Juni 1863 an das Ordinariat —, daß die Schwestern Barbara und Maria Pferschy, Weingarten-Besitzerinnen vom Kittenberg, für ihre recht erbaulich eingerichtete Kapelle einen neuen Kreuzgang, bestehend aus 14 Stationen, angeschafft haben und wünschen, daß selber durch einen Franziskaner-Priester aus Gratz eingeweiht werde. Das Ordinariat stimmte unter der Voraussetzung zu, daß sämtliche Stationen dem kirchlichen Gebrauch gemäß anständig hergestellt seien.

Diesen Kreuzgang, kleine, bescheidene Stiche hinter Glas und Rahmen, sah ich vor einigen Jahrzehnten und sie werden gewiß noch vorhanden sein. Barbara Pferschy starb am 16. Jänner 1876 in Graz. Ihre Erben sind Anton Pferschy und Louise Schmölder (je zur Hälfte). Die beiden verkauften die Realität 1878 an Dr. Julius Richter, Graz, und 1884 wurde für diese Realität eine neue Grundbuchsnummer eröffnet.

Damit ist die bescheidene Geschichte der Weingartkapelle am Hoch-Kittenberg, soweit sie die Familie Pferschy betrifft, zu Ende. Das Miniatur-Gotteshaus steht noch, ein Zeuge längst entschwundener Weingarten-Landschaftsromantik und blickt hinab in die lärmerfüllte Umwelt.

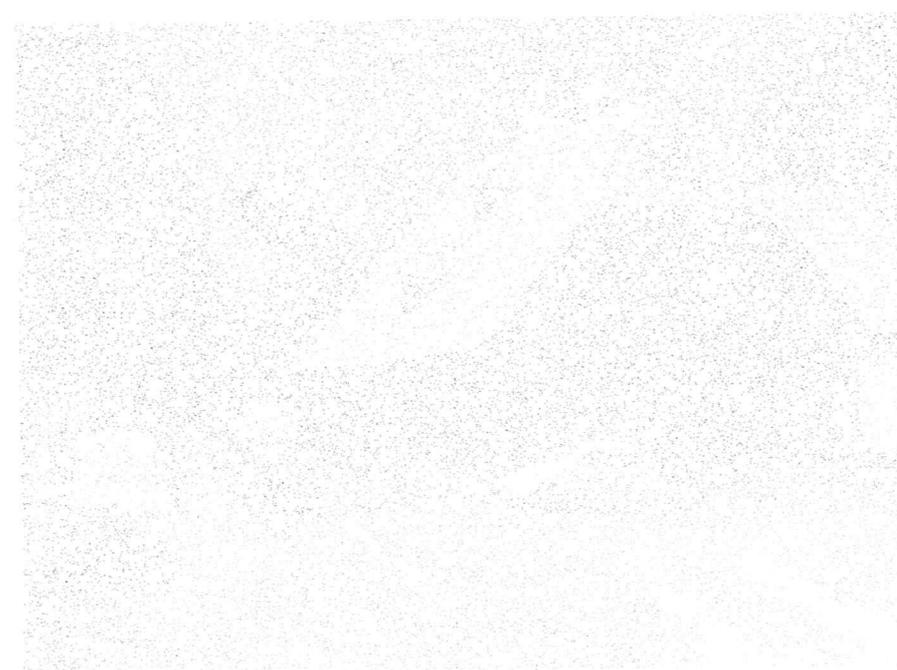
- Quellen: Grundbuch f. d. Bergamt Herrschaft Seggau, BG. Leibnitz Nr. 277, Fol. 77.  
 Theresian. Kataster, Marburger Kreis H 174, Tabelle über alle herrschaftlichen Realitäten, S. 68.  
 Diözesanarchiv Fasc. „Meßlizenzen“ VII/4-H-2/n.  
 J. B. Hofrichter, Graz vor sechzig Jahren. Ders., Rückblicke in die Vergangenheit von Graz. Beide Graz 1885.  
 J. A. Janisch, Topograph.-statistisches Lexikon von Steiermark.  
 G. Mally, Das Sausalgebirge. Steir. Zeitschrift, Neue Folge, VIII/1845, S. 44.

*Das Gotteshaus Erbenberg Johannes in der Vorderen Licht bei Weingarten-Kittenberg*  
 1882

*In der Mitte des Bildes ist das Gotteshaus zu sehen, das von einem Kreuzgang umgeben ist. Die Stationen des Kreuzgangs sind an den Ecken und in der Mitte der Seiten angeordnet. Die Kapelle selbst ist ein kleines, rechteckiges Gebäude mit einem Giebel. Die Umgebung ist ein Weingarten mit Reihen von Weinreben. Im Hintergrund sind die Berge des Sausalgebirges zu sehen.*



*Johannes Erbenberg Johannes in der Vorderen Licht.*



*Johannes Erbenberg Johannes in der Vorderen Licht.*